

ULRIKE FREITAG · Direktorin · Zentrum Moderner Orient Berlin

Welche Rolle spielt der Islam in muslimischen Gesellschaften?

EIN PLÄDOYER FÜR INTERDISZIPLINARITÄT

Die „Rückkehr der Religion“ ist in den letzten Jahren ein vieldiskutiertes Phänomen. Während es in Europa häufig im Kontext einer Kritik von Säkularismus und Werteverfall steht, wird es im Hinblick auf muslimische Gesellschaften meist im Kontext von wachsendem religiösen Fundamentalismus und einem Konflikt zwischen „Islam“ und „dem Westen“ oder auch „der Moderne“ diskutiert. Bei genauerer Betrachtung stellt sich das Phänomen jedoch als deutlich vielschichtiger und komplexer dar. Die Forschung am Zentrum Moderner Orient versucht, einen Beitrag dazu zu leisten, traditionelle disziplinäre und regionale Schranken zu überwinden.

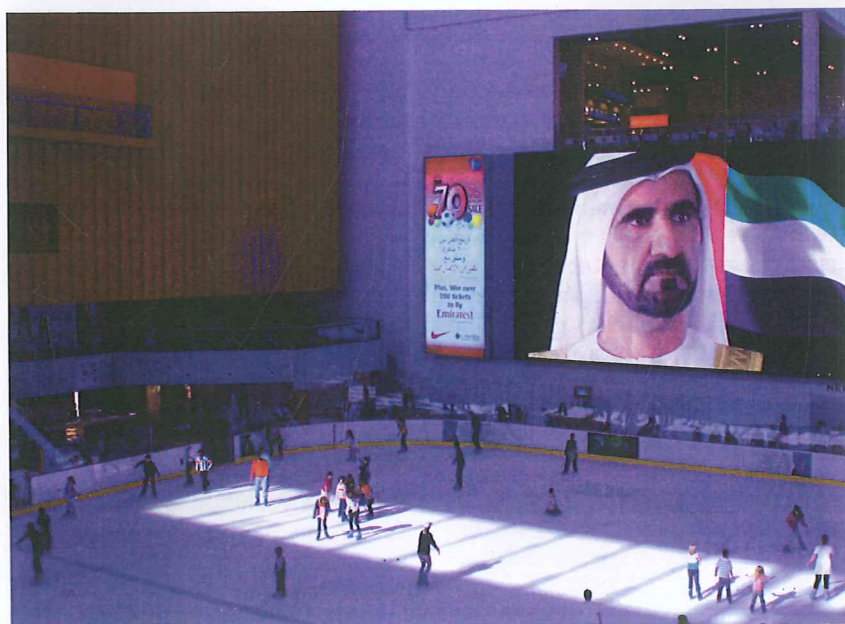


Foto: Katrin Bromber

Dubai Mall-Eishalle

Verhaltensweisen arabischer Christen und Muslime. Diese hingegen unterscheiden sich häufig auffällig von den Praktiken der Mehrheit bosnischer, zentralasiatischer oder indonesischer Muslime.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, dass Religion zwar ein wichtiger Faktor im Leben und in der sozialen Praxis vieler Muslime (und anderer) ist, sie bestreiten auch nicht Standardisierungsprozesse, die gerade in den letzten Jahrzehnten augenfällig sind. Dennoch: Sie belegen, dass der Rekurs auf die Religion als alleiniger oder auch nur dominanter Schlüssel zum Verständnis muslimisch geprägter Gesellschaften leicht in die Irre führt.

Interdisziplinarität als Voraussetzung des Verstehens

Aus diesem Grund scheint eine Disziplinen und Regionen übergreifende Forschung, welche sich mit muslimischen Gesellschaften befasst, eine wichtige Ergänzung zu der universitären Islamwissenschaft zu sein. Trotz vielfältiger Veränderungen stellt diese – anders als manche Einrichtungen der Regionalforschung in den USA oder europäischen Nachbarländern –, aufbauend auf einer langen Forschungstradition, nach wie vor religiöse Phänomene stark in den Vordergrund.

In anderen Disziplinen besteht häufig nicht einmal Raum für außereuropäische Regionalexpertise. Die Graduate School der Freien Universität zu ‚Muslim Cultures and Societies‘ ist eine weitere willkommene Initiative, unter Mitwirkung des ZMO schon in der Doktorandenausbildung die traditionellen disziplinären und regionalen Schranken zu überwinden.

IN MUSLIMISCH geprägten Gesellschaften war in den letzten Jahren eine Zunahme von Religiosität zu beobachten, die per se nicht mit dem ebenfalls feststellbaren Trend zur Fundamentalisierung zu verwechseln ist. Gepaart mit regionalen und globalen Konflikten hat dies eine Sicht auf den modernen Orient befördert, die ihn recht pauschal primär über die Religion definiert. Dies geschieht unabhängig davon, wie der ‚moderne Orient‘ im Einzelnen definiert wird.

Aber kann man gleichermaßen die dezidiert säkulare Türkei und die islamische Republik Iran, das theoretisch immer noch sozialistische Syrien und Saudiarabien, welches dem Koran Verfassungsrang einräumt, unter Rekurs auf die Mehrheitsreligion all dieser Länder erklären? Wie verhält es sich mit muslimischen Mehr- und Minderheitsgesellschaften in Afrika und Asien jenseits des

„Vorderen und Mittleren Ostens“, wie mit den nichtislamischen Minderheiten?

Perspektiven auf muslimische Gesellschaften

Ökonomen, nach der gleichen Großregion befragt, würden zwischen Schwellen-, Entwicklungs- und Transformationsländern unterscheiden, oder differenzieren zwischen primär auf Dienstleistungen orientierten Ökonomien und solchen, die auf Ölexport basieren. Politikwissenschaftler interessieren sich stärker für die unterschiedlichen Herrschaftssysteme und Verortungen im internationalen politischen System.

Einem Anthropologen fielen möglicherweise die vielfältigen hinduistischen Einflüsse bei den muslimischen Heilern im indonesischen Bali auf oder ähnliche, aber je religiös begründete